

Konservatorium der Musik
Klindworth-Scharwenka

verbunden mit einer

Opern- und Schauspielschule

sowie mit einem Seminar zur Ausbildung von
Musiklehrern und -lehrerinnen

GEGRÜNDET 1881.



Berlin W 35, Genthiner Strasse 11.

ZWEIGANSTALT:

Charlottenburg 2, Uhlandstr. 14.

Prospekt 1917-18 .: Jahresbericht 1916-17.

Chronik 1916|17.

Was unser Jahresbericht 1915/16 an dieser Stelle bringt, könnte wörtlich auch für das verflossene Jahr gelten. Wiederum machten sich, in noch verschärftem Masse, alle die Schwierigkeiten geltend, die von dem fortgesetzten Kriegszustand unzertrennlich sind, wie z. B.: Einberufung eines Teiles der Lehrer, fast aller Schüler im militärpflichtigen Alter, Abwesenheit der ausländischen Schüler. Aller Schwierigkeiten ungeachtet wurde aber an der Schule mit demselben Ernst und der gleichen zielbewußten Ausdauer gearbeitet, wie in früheren Jahren. Eine lange Reihe öffentlicher erfolgreicher Aufführungen gibt davon Kunde, von denen die Festkonzerte zum Geburtstage S. M. des Kaisers und aus Anlaß des 70. Geburtstages von Prof. Phil. Scharwenka (mit Werken des Meisters) besonders hervorgehoben seien.

Einen schweren, überaus schmerzlichen und unersetzlichen Verlust hat die Schule erlitten durch den Heimgang ihres allverehrten und geliebten Mitbegründers

Prof. Philipp Scharwenka.

Am 17. Juli d. Js. wurde der Meister in Bad Nauheim, wo er Erholung von schwerer Krankheit suchte, durch den Tod von seinen Leiden erlöst. Vor wenigen Monaten, am 16. Februar 1917 begingen wir seinen siebenzigsten Geburtstag. Festlich durften wir den schon damals schwerleidenden Mann durch Auführung einer Reihe seiner Werke erfreuen. Nun, im Hochsommer, ist er uns auf immer entrissen und trauernd stehen wir an der Bahre des edlen Meisters. Mit der Schule, die seinen Namen trägt, war er nahezu vier Jahrzehnte hindurch auf's engste verknüpft, ja man darf wohl sagen, daß seine Lebensarbeit zum guten Teil dem Gedeihen des Konservatoriums gewidmet war. Ganzen Generationen von Schülern hat er das Wesen, die Ziele der Kunst klar gelegt, ein begnadeter Lehrer hat er den Scharen seiner Jünger die hohe sittliche Würde der Kunst vermittelt, wie sie seinem sinnenden Geist, seinem edlen Gemüt, seiner weisen Einsicht in das Wesen der künstlerischen Dinge zur tiefen Ueberzeugung geworden war. So waltete er, ein Priester der hehren Kunst, mit reinen Händen uneigennützigem Sinnes, immer den Blick gerichtet auf das allgemeine Wohl, wie er es verstand. Allen, die ihm nahe standen, — und deren Zahl war nicht gering — war er mehr als ein trefflicher Lehrer und schätzbarer Kunstgenosse: der treueste Freund und Berater seinen Freunden, der warmherzige Anwalt der Schwachen und Bedürftigen, ein weiser Richter der menschlichen Dinge, von jener wohlwollenden Milde des Urteils, von jener abgeklärten Einsicht, wie sie nur dem tiefen Kenner der menschlichen Seele zu eigen ist. Alle, die ihn näher kannten, verehrten in ihm einen der vorzüglichsten Menschen, eine jener seltenen Persönlichkeiten, denen auf dem Lebenswege zu begegnen man als Glück bezeichnen muß. Der Künstler und der Mensch in ihm hielten sich die Wage. Ein vollendeter Meister des Tonsatzes hat er die musikalische Welt mit einer grossen Menge von Kompositionen beschenkt, von denen der weitaus überwiegende Teil seinen Namen lebendig erhalten wird. Zumal die Kammermusikwerke seiner letzten zwanzig Jahre, die Violinsonaten, Trios, Streichquartette, das Klavierquintett gehören zu den formvollendetsten und klangschönsten Werken der neuere Zeit. Sein Ideal fand Philipp Scharwenka nicht in den umstürzlerischen Bestrebungen der Modernen, nicht in der gewaltsamen Umwälzung und Umwertung der bestehenden und allgemein anerkannten Schönheitsbegriffe, sondern in der Vermittlung seines dem klassisch-romantischen Geiste entsprungenen Schönheitsgefühls mit der modernen Entwicklung, soweit sie nach seinem Urteil gesund und natürlich war. So hat er sich Neuerungen künstlerischer Art nie verschlossen, prüfte sie aber sehr sorgfältig, ehe er ihnen Aufnahme gewährte: dem Neuen nur der Sensation wegen nachzujagen deuchte ihm unkünstlerisch und unwürdig. Demgemäß

halten seine Werke ein wohlabgewogenes Gleichgewicht zwischen Klassik und Modernität, was Form und Ausdrucksweise angeht. Ganz ihm eigentümlich ist jedoch innerhalb dieses in Selbstbeschränkung gewählten Rahmens seine reiche melodische und lebendige rhythmische Erfindung. Ein deutlicher slavischer Einschlag, an seine polnische Abstammung gemahnend, gibt seinen Weisen die besondere reizvolle Note. Auch hier wieder zeigt sich das den Künstler wie den Menschen Scharwenka Auszeichnende: jene Gabe des Ausgleichens, Vermittelns, Versöhnens. Mit Erfolg verschmilzt er slavische und germanische Züge, Volkstümliches und individuell Geartetes, klassische und moderne Elemente. Die klare Durchsichtigkeit seiner Tonsprache, die feingemeisselte durchgeistigte Form machen seine Werke zu Mustern ihrer Art.

In Kürze sei noch sein Lebensgang gestreift. Am 16. Februar 1847 ist er zu Samter in der Provinz Posen geboren. In Posen absolvierte er das Gymnasium, dann kam er als Jüngling nach Berlin, zugleich mit seinem Bruder Xaver musikalische Studien betreibend bei Adolf Kullak, Richard Wüerst u. a. In jungen Jahren schon waren ihm ansehnliche Erfolge als Komponist beschieden. In die von Xaver Scharwenka begründete Musikschule trat er als Lehrer für Komposition und Klavierspiel ein und seitdem leitete er im Verein mit seinem Bruder, später mit Karl Klindworth, Hugo Goldschmidt, Robert Robitschek das Konservatorium, das seiner hingebenden und rastlosen Tätigkeit zum guten Teil den geachteten Namen und sein Aufblühen verdankt. Mit Stolz und Freude verfolgte er zumal den großzügigen Ausbau der Schule, wie er unter der zielbewussten Führung von Robert Robitschek in den letzten fünfzehn Jahren so erfolgreich sich gestaltete. Sein Zutrauen zu der neuen leitenden Kraft zeigte sich in der innigen persönlichen Freundschaft, die ihn mit Robert Robitschek unausgesetzt verknüpfte. Bei allen Entschlüssen, bei wichtigen Neuerungen und Erweiterungen im Betrieb der Anstalt war sein Rat, seine reiche Erfahrung von unschätzbarem Werte, kam seiner Ansicht maßgebende Bedeutung zu. So hat er bis zuletzt den regsten Anteil an allen Angelegenheiten der Schule genommen, auch dann noch, als die ermattende körperliche Kraft ihn von der Lehrtätigkeit mehr und mehr fernhielt.

Aeusserer Anerkennungen seines segensreichen Wirkens wurden ihm erst in vorgerückten Jahren zu Teil durch die Ernennung zum Kgl. Professor, die Berufung in den Senat der Kgl. Akademie der Künste, die Verleihung von Ordensauszeichnungen.

Was die Schule an dem seltenen Manne und großen Künstler verloren hat, können nur diejenigen ermassen, die als Kollegen den Vorzug hatten, im täglichen Umgang sein Wirken zu beobachten. Indessen der Geist, der von ihm ausstrahlte, wird lebendig bleiben, die Saat, die er ausgestreut hat, wird keimen und aufgehen in der weiteren Entwicklung des Konservatoriums, das seinem Mitbegründer und treuen Berater zu unanslöchlichem Dank und steter Verehrung über das Grab hinaus verpflichtet ist.

Dr. Hugo Leichtentritt.

Das Mitglied des Kuratoriums der Stiftung der Freiplätze für Söhne und Töchter preußischer Offiziere und Staatsbeamten Herr Ministerialdirektor **Dr. Gustav Schmidt** wurde von Sr. Majestät zum **Minister für Kultus und Unterricht** ernannt.

Herr **Professor Mayer-Mahr** wurde vom Fürsten von Lippe-Deimold mit der goldenen Kriegsmedaille am weißen Bande ausgezeichnet.

Herrn **Eduard Behm** ist der Professor-Titel verliehen worden,
